

Gleichstellung in der Musikbranche

Das kleine 1x1

Warum jetzt?

Es ist an der Zeit gemeinsam an der Gleichstellung in unserer Branche zu arbeiten. Das Thema ist lange auf dem Tisch. Es wurde viel geredet und jetzt müssen – wenn wir unsere Branche ernst nehmen – Taten folgen. Die Bevölkerung besteht aus 51% Frauen* und 49% Männern*. Männer* wie Frauen* müssen gleich vertreten sein, gleiche Rechte haben, gleich viel verdienen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist der erste Schritt in die Richtung einer vielfältigen Gesellschaft – und einer vielförmigen, gesunden und lebendigen Musikbranche.

Wie?

Damit sich etwas ändert, müssen wir uns alle bewegen. Wer blockiert, stört das gesamte System. Jede Einzelperson und jede Organisation wird im eigenen Entscheidungsbereich aktiv. Wir kritisieren Missstände und finden gemeinsam Lösungen. Wir sorgen für einen ausgeglichenen Anteil von Männern* und Frauen* in Gremien, auf und neben den Bühnen sowie in der Öffentlichkeit.

Haltung

Wir sehen das Erreichen der Gleichstellung und das Anstreben von Vielfältigkeit und Teilhabe als Chance die ganze Branche zu stärken. Wir vergrössern das bestehende Netzwerk stetig. Killerphrasen lassen wir nicht gelten. Wir arbeiten und kommunizieren konstruktiv miteinander. Sexistische und rassistische Ausdrucksweise und Handlungen nehmen wir wahr und intervenieren. Wir gehen davon aus, dass es keine frauen- oder männerspezifischen Berufe, Tätigkeiten oder Verhaltensweisen gibt. Wir ermutigen uns «Neuland» zu betreten und fordern uns gegenseitig.

Wir begegnen kritischen Fragen und Haltungen mit klaren Argumenten und konkreten Taten:

Braucht es eine Quote?

Ja. Bei jedem Ziel, das wir erreichen wollen, brauchen wir messbare Kriterien. Wenn wir unser Vorhaben ernst meinen, müssen wir überprüfen können wo wir stehen. Genderquoten dienen als Messkriterium auf unserem Weg zur Gleichstellung. Sie fordern uns heraus unsere Handlungen zu reflektieren und tragen dazu bei, unsere Gewohnheiten nachhaltig zu beeinflussen.

Qualität geht vor. Wenn es genügend gute Frauen gäbe, würde ich sie ja schon engagieren.

Weder Frauen* noch Männer* sind per se schlecht oder gut. Es gibt sie – die guten Frauen* und die guten Männer*. Wenn ein Geschlecht in einer Branche oder einem Thema eine Minderheit darstellt, braucht es aktives Engagement um den Ausgleich zu schaffen. Dazu gehört der Einbezug der Minderheit, die Reflexion von eingesessenen Strukturen und die Entwicklung von Massnahmen. Es ist eine Frage des Interessens und der Offenheit versus Gewohnheit und Faulheit. Wenn wir ernsthaft für eine Veränderung sind, investieren wir auch Ressourcen.

Also ich finde es gibt viele Frauen...

Wirklich? Bisherige Statistiken und Stichproben ergeben immer das gleiche Ergebnis: Der Frauen*anteil auf Bühnen in der Schweiz liegt bei 10-20%. In Gremien auch. Die Lancierung einer schweizweiten Studie als faktische Grundlage ist unabdingbar und wird aktuell durch Helvetiarockt angestossen¹.

Die wollen halt nicht... Sie können ja! Warum machen sie dann nicht einfach?

Der Mensch kopiert. Das persönliche Umfeld und Rolemodels prägen die Entwicklung einer Person stark. Aufgrund der Sozialisierung und der damit verbundenen gesellschaftlichen Normen können Menschen gehemmt sein, ein für sie unbekanntes / untypisches Terrain zu betreten. Dieses Verhalten hat nichts damit zu tun, dass diese Menschen nicht wollen. Es hat damit zu tun, dass Netzwerke ausschliessend wirken und eigene Rollenbilder nicht genügend hinterfragt werden. Es braucht uns alle um diese Normierungen und Stereotypen aufzubrechen und Menschen zu ermutigen zu machen was sie lieben.

¹ In Deutschland gibt es bereits eine Bundesweite Studie:
<https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2016/12/Frauen-in-Kultur-und-Medien.pdf>